

**DER BUNDESMINISTER
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

Zl. 10.001/75-Parl/85

II-3783 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Wien, am 4. Februar 1986

An die
Parlamentsdirektion
Parlament
1017 WIEN17541AB
1986 -02- 04
zu 17731J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1773/J-NR/85 betreffend Forschungsförderungsprojekt "österreichische Neutralität und Friedenspolitik", die die Abgeordneten Dr. ERMACORA und Genossen am 10. Dezember 1985 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Zur Einleitung der gegenständlichen parlamentarischen Anfrage wird festgestellt, daß das in Frage stehende Forschungsprojekt sich nicht, wie von den Fragestellern unterstellt wird, "gegen die bisherige österreichische Neutralitätsauffassung richtet"; vielmehr soll mit dem Projekt versucht werden, in einem interdisziplinären Ansatz einschlägige Diskussionen und Entwicklungen aufzuarbeiten. Insbesondere sollen zwei Aspekte der immerwährenden Neutralität, nämlich ihre "Schutzfunktion" und die Möglichkeit "konstruktiver Beiträge" der Neutralen zu einer friedlichen Welt analysiert werden. Die Ergebnisse des Projektes sollen in einer Aufsatzreihe oder in einer selbständigen Publikation veröffentlicht werden.

Im einzelnen werden die Fragen wie folgt beantwortet:

ad 1.:

Die Anregung zu dem gegenständlichen Forschungsprojekt kam aus der nationalen und internationalen Diskussion, die unter anderem durch folgende Zitate von

- 2 -

Fachleuten auf diesem Gebiet belegt werden kann: So bemerkte der schwedische Verteidigungsminister Anders Thunborg auf einer von der Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik im September 1984 in Salzburg veranstalteten Konferenz:

"... yet, a more fruitful point of departure seems to me to be an attempt at analyzing in more general terms the future viability of the classical notion of neutrality in view of changes in the international environment, including changes in armaments and modern warfare.", in: Österreichisches Jahrbuch für Internationale Politik 1984, Seite 101.

Konrad Ginther, Ordinarius für Völkerrecht an der Universität Graz, schon 1975:

"Unsere Zeit ist gekennzeichnet von einer Erschütterung jener Überzeugungen, auf welchen das tradierte Völkerrecht und mit ihm das Institut der immerwährenden Neutralität basieren. Neben dem völkerrechtlichen Wandel der Kriegsächtung in Gestalt des absoluten Gewaltverbots in der Satzung der Vereinten Nationen gehen Veränderungen in den zwischenstaatlichen Beziehungen einher, die einen neuen Begriff des positiven Friedens und die damit verbundene Lehre vom gerechten Krieg hervorgebracht haben.", in: Konrad Ginther, Neutralität und Neutralitätspolitik, Wien/New York 1975, Seite 152.

Weiters äußerte sich einer der Antragsteller der vorliegenden Anfrage, Herr Abgeordneter zum Nationalrat Andreas Khol, in einer Festschrift kürzlich über "eine neue Qualität österreichischer Neutralitätspolitik" wie folgt:

Die Neutralität weniger als Hindernis und Pflichtenverzeichnis aufzufassen, als eine Qualität unseres Staates, die uns eine Außenpolitik besonderer Art ermöglicht, die dynamisch sein könnte, friedensstiftend und vertrauensbildend, ohne einmischend oder moralisierend zu sein".

- 3 -

ad 2.:

Die von den Fragestellern getroffene Feststellung, für das Projekt würden ö.S 890.000,- aufgewendet, ist unrichtig und offensichtlich auf falsches Lesen der zitierten Stelle in der Faktendokumentation zurückzuführen. Wie aus der Faktendokumentation eindeutig zu entnehmen ist, gibt die erste Zeile den Gesamtbetrag des Forschungsprojektes an (in diesem Fall ö.S 490.000,-), die zweite Zeile den bisher ausgezahlten Teilbetrag (ö.S 200.000,-), die dritte Zeile den davon im Jahre 1984 ausgeschütteten Teilbetrag (ö.S 200.000,-). Die Gesamtsumme des Projektes beträgt demnach, wie aus der Faktendokumentation zu entnehmen ist ö.S 490.000,-, und setzt sich aus den üblichen Projektkosten (Personal-, Material- und Reisekosten) zusammen.

ad 3.:

Folgende Wissenschaftler sind an dem Forschungsprojekt beteiligt:

Dr.Wolfgang STOCK, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht,Universität Graz,
Dr.Klaus KROTTMEYER, Institut für Staats- und Verwaltungsrecht,
Universität Graz,
Dr.Anselm SKURA, Institut für Politikwissenschaft, Universität Salzburg
Dr.Wolfgang BENEDEK, Institut für Völkerrecht, Universität Graz,
Dr.Hubert ISAK, Institut für Völkerrecht, Universität Graz
(derzeit Völkerrechtsbüro des BMAA),
Dr.Christian GÜTERMANN, Universitäres Zentrum für Friedensforschung,
Universität Wien,
Dr.Paul LUIF, Österreichisches Institut für Internationale Politik,Laxenburg,
Dr.Othmar HÖLL, Österreichisches Institut für Internationale Politik,
Laxenburg,
Mag.Karl WÖRISTER, Arbeiterkammer Wien
Mag.Josef BINTER, Institut für Friedensforschung, Schlaining,
Mag.Arno TRUGER, Institut für Friedensforschung, Schlaining,
Wilfried GRAF, Institut für Friedensforschung, Schlaining.

ad 4.:

Erstens entspricht der hier genannte Betrag von "fast einer Million Schilling" wie schon ausgeführt nicht den Tatsachen und zweitens ist für das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung nicht ersichtlich, warum die Anfragersteller den oben genannten Wissenschaftlern von vornherein bestimmte Auffassungen unterstellen; ich gehe davon aus, daß bei einem Projekt an dem Wissenschaftler der Universität Wien, der Universität Graz, der Universität Salzburg, vom Österreichischen Institut für Internationale Politik (Laxenburg), vom Institut für Friedensforschung und vom Völkerrechtsbüro des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten beteiligt sind, ein durchaus wünschenswerter Pluralismus wissenschaftlicher Meinungen eingebracht wird.

ad 5.:

Als schriftlicher Projektbericht, voraussichtlich in der Schriftenreihe des Institutes für Friedensforschung "Dialog" (siehe auch Einleitung).

ad 6.:

Nein, doch werden diese im Falle einer Publikation in der Schriftenreihe "Dialog" voraussichtlich vom Institut für Friedensforschung übernommen.

ad 7.:

Siehe ad 5. und ad 6.

ad 8. bis ad 11.:

Das Projekt wurde im Rahmen der Auftragsforschung an das Österreichische Institut für Friedensforschung als verantwortlichen Projektträger nach ausführlichen Beratungen im wissenschaftlichen Beirat des Instituts, dem unabhängige Wissenschaftler angehören (siehe beiliegende Liste des wissenschaftlichen Beirates des Institutes) zur Durchführung vergeben.

- 5 -

ad 12. und ad 13.:

Die Mitarbeiter des Projektes wurden von Seiten des Instituts auf Grund ihrer wissenschaftlichen Qualifikation vorgeschlagen und vom wissenschaftlichen Beirat des Institutes zur Mitarbeit empfohlen.

W. F. F. F.